

Zwischen den Stühlen

Zu den Corona-Protesten

Stefan Padberg

„In Angesicht einer solchen Katastrophe ist es dem Menschen nicht gegeben, die Schuld bei anderen zu suchen.“

Dr. Karl König über die Contergan-Katastrophe

Seit Beginn der Corona-Krise stellten Freundinnen und Freunde aus unserem Netzwerk sich und uns vermehrt die Frage, was man jetzt tun könne. „Wir müssen jetzt handeln!“ – „Wann, wenn nicht jetzt?“ Eine große Dringlichkeit war und ist in vielen Äußerungen erlebbar. Das Gefühl, an einer Zeitenwende zu stehen, ist in diesen Äußerungen spürbar, aber auch die Sorge, eine historische Chance zu verpassen.

Die einen möchten einer Partei beitreten, andere sogar eine neue Partei gründen, wieder andere rufen dazu auf, die „Erarbeitung einer neuen Lebens- und Wirtschaftskultur“ jetzt in Angriff zu nehmen.

Viele Menschen in unserem Umfeld suchten sich mithilfe von verschwörungsartigen Erklärungsmustern eine Orientierung zu geben, die sie in den Verlautbarungen der Regierungen und der Wissenschaftler nicht mehr fanden. Eine raunende Kritik am „System“ ist vielfach in Umlauf, die die menscheitsprägende Schicksalsdynamik des Kapitalismus zurückführt auf die verschwörerischen Aktivitäten einzelner reicher und machtvoller böser Menschen.

Weiter im Hintergrund steht die Erzählung von der „Neuen Weltordnung“, eine Art Hightech-Diktatur mit KI, 5G, Gentech und Impfwang, auf die von einigen bösen Mächten im Hintergrund (Bill Gates!) hingearbeitet würde.¹ Viele sehen mittlerweile Donald Trump quasi als Widerstandskämpfer, der die Errichtung der NWO bis jetzt verzögert hat.

So unnütz für die praktische Orientierung von zukunftsweisenden Initiativen diese Mythologeme oder Ideologeme sind, so wirksam sind sie bei der Zementierung dualistischer Schwarz-weiß-Gut-gegen-Böse-Weltbilder bis in sich spirituell wöhnende Kreise

¹ Eine „sehr gute“ Darstellung dieses „Erklärungsansatzes“ findet sich z.B. in diesem Video der „Wissensmanufaktur“ von Andreas Popp und Eva Herman: <https://www.youtube.com/watch?v=N7haTs9rbXw>, in dem genau die von mir beschriebenen Motivstränge alle miteinander verrührt und pseudo-seriös dargestellt werden.

hinein. Ein neues soziales Denken und Handeln kann damit schwerlich erreicht werden, vor allem, wenn diese Verschwörungsnarrative die Türen weit auf machen für rechtsextremes, rechtsexotisches, und rassistisches Gedankengut.

Auch im anthroposophischen Umfeld kursieren oft ähnliche Narrative, erweitert um esoterische Aussagen Rudolf Steiners, insbesondere zu modernen technischen Entwicklungen und Impfungen.² Dies alles ist Grund genug dafür, einmal etwas genauer hinzuschauen.

Parteiprogramm oder Handlungsethos

Schauen wir uns zunächst mal das Thema „Neue Partei“ an: Eine Dreigliederungspartei müsse jetzt unterstützt oder gegründet werden. An passenden Parteien, in deren Programmen Themen aus dem Bereich soziale Dreigliederung eine Rolle spielen, wurden mir öfters genannt: die „Partei für Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ (PFFGB), die „Deutsche Mitte“ (DM) und ihre Abspaltung „Neue Mitte“ (NM).

Ich möchte an dieser Stelle nicht in eine tiefer gehende Analyse der jeweiligen Parteiprogramme eintreten, sondern die grundsätzliche Überzeugung zum Ausdruck bringen, dass gegenwärtig Parteien bei der Stärkung der Bewegung für soziale Dreigliederung eher keine Bedeutung haben werden. Parteien geben sich Programme und versuchen, politische Macht im Staat zu gewinnen, um ihre Parteiforderungen – soweit es eben geht – umzusetzen. Aber **soziale Dreigliederung ist kein Programm**, das irgendein Parlament beschließen kann und das dann umgesetzt wird wie jedes andere beliebige Regierungsprogramm.

Eine Partei zu gründen, die „Dreigliederungsforderungen“ im Programm stehen hat, macht deshalb in meinen Augen wenig Sinn. Soziale Dreigliederung ist heute vor allem ein **Ethos**, das im Hintergrund unserer vielfältigen jeweiligen sozialen Interaktionen steht. Dieses muss von einer genügend großen Anzahl von Menschen verinnerlicht und an den verschiedensten Punkten der Gesellschaft eingebracht werden, bevor es einen größeren Einfluss auf „die“ Gesellschaft im allgemeinen und die Politik im Besonderen gewinnen kann.

² Es ist hier nicht der Ort, Rudolf Steiners Stellung zu Impfungen kritisch zu durchleuchten. Nur ein Kontrapunkt sei mir gestattet. In einer Besprechung mit praktizierenden Ärzten (22.4.1924, GA 314, S. 287ff.) wird ihm die Frage gestellt, wie man mit dem Impfen umgehen soll. Seine Antwort lautete: „[...] das fanatische Sichstellen gegen diese Dinge ist dasjenige, was ich, nicht aus medizinischen, aber aus allgemein anthroposophischen Gründen, ganz und gar nicht empfehlen würde. Die fanatische Stellungnahme gegen diese Dinge ist nicht das, was wir anstreben, sondern wir wollen **durch Einsicht die Dinge im Großen anders machen**. [Fettsetzung S.P.] Ich habe das immer, wenn ich mit Ärzten befreundet war, als etwas zu Bekämpfendes angesehen, zum Beispiel bei Dr. Asch, der absolut nicht geimpft hat. Ich habe das immer bekämpft. Denn wenn er nicht impft, so impft eben ein anderer. Es ist ein völliges Unding, so im einzelnen fanatisch vorzugehen.“

Dreigliederungsforderungen und Urbegriffe

Ich bestreite keineswegs, dass aus der Arbeit für die soziale Dreigliederung politische Vorschläge erwachsen, wie man dieses oder jenes besser regeln könnte. Aber nicht alles davon muss unbedingt Gesetzesform annehmen und in den politischen Prozess eingespeist werden. Vieles davon wird sich im eigenen beruflichen Tätigkeitsfeld unterhalb der Schwelle zur Politik umsetzen lassen. Sicherlich wird ein mehr oder weniger großer Rest bleiben, den man dann als politische „Dreigliederungsforderungen“ ansehen könnte. Wie ist nun das Verhältnis zwischen diesen Tagesforderungen und den Urbegriffen der sozialen Dreigliederung?

„Freiheit im Geistesleben“ oder „Trennung von Arbeit und Einkommen“ beispielsweise sind keine tagespolitisch umsetzbaren „Forderungen“, sondern **Grundideen, soziale Urbilder oder Leuchtturmideen**, die Orientierung bieten sollen bei dem, was das soziale Leben an Entscheidungen an uns heranträgt. Diese sozialen **Urbegriffe** müssen erst durch **soziale Fantasiekräfte** in politische Forderungen auf die konkrete Situation bezogen und durch **politisches und juristisches Know-How** gesellschaftlich anschlussfähig gemacht werden. Diese Forderungen sind dann nicht allgemeingültig, sondern jeweils bezogen auf eine konkrete soziale Situation, in der eine konkrete Gruppe von Menschen an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit diese konkrete Forderung vorgetragen und in eine Form gebracht hat, die in der jeweiligen gesetzlichen, politischen und sozialen Lage **anschlussfähig** ist. Man kann die Trennung von Arbeit und Einkommen konkretisieren durch die Forderung nach einem bedingungslosen Grundeinkommen, genauso gut aber auch durch die Forderung nach Erhöhung des Mindestlohns und der Hartz IV-Sätze oder aber vielleicht auch durch eine auf Ertragsteilung beruhende Einkommensordnung in einem Unternehmen.

Was von wem in welcher Situation „gefordert“ wird, kann nicht aus den Grundbegriffen der sozialen Dreigliederung abgeleitet werden. Das Institut für soziale Gegenwartsfragen (Stuttgart) hat dies immer vertreten und plädiert weiterhin dafür, diese multiperspektivische Dynamik zwischen Grundbegriffen und konkreten Handlungsansätzen von sozialen Initiativen zu beherrsigen. Mit aller beobachtbaren sozialen Erfahrung der letzten Jahrzehnte im Rücken raten wir dazu, soziale Impulse in Form von **zivilgesellschaftlichen Initiativen** zu ergreifen. Damit kann man einzelne Themen gesellschaftlich gut ins Bewusstsein rücken, flexibel auf die Situation reagieren und muss keine ewig langen und spaltenden „Programmdebatten“ führen.

Zivilgesellschaftliche Initiativen, Transformationsarbeit und Kippunkte

Um es in ein Bild zu bringen: Vor einiger Zeit hatte ich Gelegenheit, einen „Jahrhundertregen“ zu beobachten. Dicke Wassertropfen prasselten etwa eine halbe Stunde lang auf die Erde ein, u.a. auch

auf eine Anhöhe hinter unserem Haus. In einer ersten Phase wurde die Erdoberfläche durchnässt, in einer zweiten Phase bildeten sich an ganz vielen verschiedenen Punkten kleine Pfützen, die erst langsam, dann immer schneller, anwuchsen. Dabei stand das Wasser noch still. Ganz plötzlich dann setzte es sich in Bewegung, die verschiedenen Pfützen verbanden sich miteinander, und es entstand von einer Sekunde auf die andere eine Strömung, die sehr schnell immer stärker wurde und schließlich als reißender Bach bergab stürzte.

Bezogen auf soziale Transformationsprozesse könnte man die erste Phase mit der **Bildung** von neuen Ideen vergleichen, die zweite Phase mit deren langsamer **Verbreitung** und die dritte Phase mit deren durchgreifender **Wirkung** im Sozialen. Sind es am Anfang nur wenige Menschen, die eine Idee entwickeln und in die Gesellschaft einzubringen versuchen, indem sie andere Menschen individuell dafür gewinnen, beginnt die nächste Phase dann, wenn die Gruppe von der Öffentlichkeit, also von Journalisten, Politikern, Wissenschaftlern, wahrgenommen wird, in der öffentlichen Debatte Rede und Antwort stehen muss und dabei lernt, ihren Impuls in das soziale Ganze sinnvoll einzupassen. Diese Phase kann sehr lange dauern, u.U. Jahrzehnte, bis die Zeit plötzlich reif ist und in einer bestimmten, meist krisenartigen Situation auf die neuen Ideen zurückgegriffen wird, die alle schon aus den vorherigen Debatten kennen, aber bisher nicht umzusetzen wagten. Die Krise kann dabei vielleicht eine externe oder auch eine durch eine soziale Bewegung hervorgerufene sein. Die erste Phase könnte man als „Initiativphase“ bezeichnen, die zweite als „Deliberationsphase“ und die dritte vielleicht als „Umsetzungsphase“. Insbesondere die zweite Phase der gesellschaftlichen Deliberation ist ausgesprochen wichtig, damit sich der Impuls gut in das soziale Ganze einleben kann.

Ich möchte dies als erste Annäherung an das verstandene wissen, was man einen **Transformationsbegriff** nennen könnte. Wir sozialen Dreigliederer haben möglicherweise einen etwas veralteten Begriff davon, wie sich große soziale Veränderungen in Tat und Wahrheit in der Gesellschaft vollziehen. Wir kennen vor allem das Beispiel des „Bundes für Dreigliederung des sozialen Organismus“ 1919 – 1922. Damals hatte eine Gruppe von einsatzfreudigen Menschen Rudolf Steiner gebeten, ihnen in einer beispiellosen Situation einer Zivilisations-Katastrophe eine Orientierung für eine soziale Intervention zu geben. Vielleicht hat dies zu der verbreiteten Erwartung beigetragen, dass die Dreigliederung des sozialen Organismus vor allem in **katastrophischen Zusammenbruchs-Situationen** quasi über Nacht eingeführt werden kann. Mir scheint dies aber eher ein Ausnahmefall zu sein. Wie ein entsprechender evolutiver sozialer Prozess aussehen könnte, haben bisher nur wenige durchdacht.

Ich vermute, dass dieses 1919er-Bild dem Gefühl der Dringlichkeit zu Grunde liegt, das viele von uns angesichts der gegenwärtigen Lage empfinden. Die „kommende Katastrophe“ möge uns diesmal endlich vorbereitet treffen! Natürlich spricht nichts

gegen Vorbereitung, und ein katastrophischer Zusammenbruch der gegenwärtigen Kultur ist nicht auszuschließen. Aber dennoch gilt meinem Empfinden nach, dass eine soziale Transformation, wie wir sie anstreben, die zugleich weltweit und in ganz vielen verschiedenen Bereichen der Gesellschaft stattfinden muss und die auch eine enorme Bewusstseinsveränderung mit sich bringen wird, nicht auf einem „disruptiven“ Wege zustande kommen wird. Die Grundideen müssen sich in einem jahrzehntelangen Prozess in die Gesellschaft einleben. Dabei muss sich erst noch zeigen, ob und in welcher Form sie von den Menschen als Werkzeuge für die Zukunftsgestaltung angenommen werden können. Dadurch bekommen sie die nötige soziale Verankerung, wenn ein nächster großer Kipppunkt kommt. Das *Institut für soziale Gegenwartsfragen (Stuttgart)* wird deshalb im kommenden Jahr **drei Forschungskolloquien zu Transformationsfragen durchführen**, um den Transformationsbegriff für uns weiter zu erschließen.

Corona-Protestparteien

Deshalb stehe ich gegenwärtig dem Thema „Arbeit mit und in Parteien“ sehr skeptisch gegenüber. Nicht nur, dass ich persönlich mir einen anderen Schwerpunkt gewählt habe. Sondern dieser Weg bietet meiner Ansicht nach gegenwärtig nicht genügend Ansatzpunkte für Transformation in der nötigen Tiefe und Breite.

Dies betrifft auch die Parteien, die sich aus der Corona-Protestszene heraus gebildet haben: „Widerstand 2020“ (bzw. die Nachfolgepartei „Basisdemokratische Partei Deutschland“) und „WIR2020“. Eine Partei benötigt ein Programm, das ihre Existenz rechtfertigt. Wollte man „Dreigliederungsforderungen“ (in dem oben beschriebenen Sinne) in diese Programme einbringen, würde man den zur Aktion schreiten wollenden neuen Parteifreundinnen und -freunden Debatten aufzwingen, die sie zweifellos als theoretisch empfinden würden. Am Ende landen dann bestenfalls verwässerte „Dreigliederungsforderungen“ aus reiner Sympathie im Programm und fliegen womöglich bei nächster Gelegenheit wieder raus, weil sich die Mehrheit nicht mit ihnen verbinden kann oder sie bei der Gewinnung von Wahlunterstützung stören. Die Gefahr ist sehr groß, dass hier viel Energie in eine eher aussichtslose Sache gesteckt wird.

Die Auseinandersetzung mit den Grundideen der Dreigliederung des sozialen Organismus brauchen Zeit und einen machtfreien Diskursraum, der in Parteien sehr schwer zu erlangen und aufrechtzuhalten ist.

Corona-Protestbewegungen

Wie aber sieht es mit dem aus, was in den letzten Wochen als „Corona-Protestbewegung“ bezeichnet worden ist? Diese Bewegung versammelt ein bunt gemischtes Spektrum von Menschen, mit völlig verschiedenen beruflichen und weltanschaulichen

Hintergründen und wohl auch Zielen, die sie mit und in dieser Bewegung erreichen wollen. Die Organisationsform ist sehr locker, einigermaßen verbindliche schriftliche Inhalte, Manifeste oder Erklärungen, die über die gemeinsame Zielsetzung Auskunft geben würden, gibt es so gut wie gar nicht. Letztendlich steht jeder in dieser Bewegung für sich selber. Es ist quasi das Gegenteil einer parteiförmigen Struktur und schließt somit an das heutige Lebensgefühl, dem es schwer fällt sich organisationsmäßig zu binden, besser an als das Mitmachen bei einer Partei. Das zeigt sich auch äußerst sprechend daran, dass die Corona-Protestparteien gegenwärtig eher einschlafen, während die Protestbewegung auflebt.

Hier haben sich viele Menschen in relativ kurzer Zeit in eine politische Bewegung hineingestellt und machen völlig neue Erfahrungen. Alte Denkmuster brechen auf, und die Menschen öffnen sich schnell für ungewöhnliche Denkansätze und Gesellschaftsvorstellungen. Deshalb bekam ich mehrfach von Freundinnen und Freunden aus unserem Umfeld sinngemäß zu hören: „Da sind gute Leute in diesen Protestbewegungen. Die muss man doch erreichen und ihnen etwas von sozialer Dreigliederung erzählen! Die sind total offen und kämpfen für die Freiheit.“ Ich habe das von Anfang an nicht so erlebt und musste mir deshalb die Frage stellen: Was ist davon zu halten?

Ziele

Wie oben schon erwähnt, ist es schwer, eine klare inhaltliche Kontur der Protestbewegung auszumachen. Zu vielfältig sind die verschiedenen Gruppen und Einzelpersonlichkeiten, die sich hier zusammengefunden haben. Die Bewegung begann Mitte April mit dem Ende des harten Lockdowns und rieb sich zuerst an den Demonstrations- und Versammlungsverboten. Sie hat aber sehr schnell den Rahmen einer Detailkritik an einzelnen Maßnahmen der Regierung verlassen und sich auf den Standpunkt gestellt, die Freiheit hier im Land verteidigen zu wollen und zu müssen.

Freiheit

Dabei wird Freiheit absolut gesetzt und jede Einschränkung der Freiheit rigoros abgelehnt. Das in dieser Krise eigentlich geforderte Abwägen zwischen Freiheit und Gesundheitsschutz fehlt auffallend oft in den Äußerungen von Teilnehmer/innen, aber auch von „führenden“³ Organisatoren.

„Ich hätte nie gedacht, dass so etwas zu meinen Lebzeiten möglich wäre. (...) Ich habe mich dann (...) aufgemacht nach Deutschland und habe gesagt, mein Platz ist hier, ich muss hier für unsere Freiheit kämpfen. Ich möchte gleich eins sagen: Ich selber bin kein Arzt, bin kein Virologe, und ich bin auch kein Epidemiologe. Ich kann nicht einschätzen, ob ein Virus gefährlich

³ In Anführungszeichen deshalb, weil es ja im Selbstbild der Bewegung keine Führer gibt

*ist oder nicht. Ich kann nicht einschätzen, ob eine Krankheit gefährlich ist. Ich bin aber ein Mensch, der an die Freiheit und der an die Selbstverantwortung der Menschen glaubt.*⁴

Keine Impfpflicht

Ein zweites Motiv, das auffallend oft in Gesprächen und Interviews Erwähnung findet, ist die Impfpflicht, die angeblich von der Regierung jetzt durchgesetzt werden soll. Viele Demoteilnehmer sind in schwerer Sorge deswegen und lassen sich auch durch die wiederholten Verlautbarungen der Regierung, dass eine Impfpflicht nicht geplant ist, nicht davon abbringen.

Im Hintergrund steht bei vielen Teilnehmer/innen ein grundsätzliches Misstrauen in die Schulmedizin und die sie „protezierende“ Politik. Eine große Bereitschaft, Geldgier, Lobbyismus und Manipulation zu vermuten, war schon seit Langem vorhanden. Zuletzt war es vor allem die auch in Fachkreisen nicht ganz unumstrittene Masern-Impfpflicht in Kindergärten und Schulen, die hier für großen Unmut gesorgt hatte, der mit Sicherheit die Coronaproteste mitspeist.

Verrat durch die Regierung

Von „der“ Regierung fühlen sich viele Teilnehmer/innen „verraten“. Das wäre sozusagen der dritte gemeinsame Motivstrang, der sich herausfiltern lässt. Sie habe die Krise ausgenutzt, um diese „völlig unnötigen“ oder auch „übertriebenen“ Maßnahmen durchzusetzen. Deshalb fordert die Protestbewegung auch die „Rücknahme aller Corona-Zwangsmaßnahmen“ und neuerdings auch den „Rücktritt der Regierung und Neuwahlen“.⁵

Diese Forderungen wirken seltsam widersprüchlich. Was sollen Neuwahlen bringen, wenn völlig klar ist, dass 80 Prozent der Menschen in diesem Land in dieser Frage hinter der Regierung stehen – zumal die Regierung in dieser Frage eher moderierend tätig geworden ist, weil es letzten Endes die Landesregierungen sind, die in diesen Gesundheitsfragen bei uns das Sagen haben. Politische Unerfahrenheit ist sicherlich ein Grund hierfür, irgendwie spüre ich auch den Wunsch, sich in eine frontale Auseinandersetzung zu begeben.

Verharmlosung der Nazi-Diktatur

Deutlich spürbar ist die Angst: Angst vor Impfungen, Angst vor Freiheitseinschränkungen, Angst vor einer Diktatur. Sie spiegelt damit jedoch genau die Angst der Corona-Maßnahmen-Befürworter, die ja übertriebene Angst vor dem Virus und vor Menschen

haben, die die Schutzmaßnahmen nicht beachten und sogar abschaffen wollen.

Diese Ängste sind sicherlich verständlich und teilweise auch typisch in so einer Krise. Aber für mich ist es schwer auszuhalten, wenn dann vom Mundschutz als dem „neuen Judenstern“ geredet wird und die gegenwärtigen Ereignisse mit Weimar 1933 verglichen werden. Dieses Narrativ kommt mir einen Tick zu häufig vor, als dass ich es ignorieren mag. Der Wunsch, die aktuelle Krise zu dramatisieren, führt so in der Umkehrung zu einer Verharmlosung der Nazi-Diktatur.

Eine neue spirituelle und Friedensbewegung

Nun würde man bei dieser Stoßrichtung der Forderungen erwarten, dass sich da eine Truppe „Wutbürger“ zusammenrottet und auf die Barrikaden geht. Aber weit gefehlt! Eine neue Freiheits- und Friedensbewegung soll entstehen. Friedlich soll es zugehen auf den Demos und Kundgebungen. Michael Ballweg betont in vielen Reden und Interviews⁶, dass es ihm um Freiheit, Frieden, Glück und letztendlich Liebe geht. Die Querdenker-Bewegung soll diese Botschaft so eindrucksvoll in der Öffentlichkeit artikulieren, dass sich immer mehr Menschen ihr anschließen und am Ende die Regierung gar nicht mehr anders kann als nachzugeben.

Auf den Kundgebungen trifft man fast immer auf Symbole vergangener Friedensbewegungen: die Friedenstaube, das Peace-Zeichen, die PACE-Fahne, Gandhi-Portraits usw. Dementsprechend fühlen sich viele Menschen mit einem Hippie- oder esoterischen Background angesprochen, natürlich auch viele Heilpraktiker und Alternativmediziner und ihre Patient/innen sowie Anthroposophen⁷, Yogis⁸ und Buddhisten. Der in der Pandemie „angeordnete“ Ansteckungsgedanke beißt sich mit ihrer Weltsicht, in der es auf welchen Wegen auch immer um die Stärkung des Immunsystems geht. Sie fühlten sich ja sowieso schon durch die staatliche Gesundheitspolitik marginalisiert, und erleben die Corona-Maßnahmen als Durchmarsch der ausschließlich auf Ansteckungsbekämpfung setzenden Medizinströmung.⁹ Das scheint in dieser Szene gewaltige Ängste auszulösen, die bei Leuten, die sich in diesem Bereich eine berufliche Existenz geschaffen haben, sicher existenziell werden können.

Dieses breite Spektrum muss sich für die Teilnehmer/innen sehr begeisternd angefühlt haben. Die Hoffnung ist, dass aus dieser Dynamik eine Kraft entsteht, die die Gesellschaft zum Besseren verän-

4 O-Ton RA Ralf Ludwig auf dem Cannstadter Wasen am 2.5.2020. Er hat mit dem Lungenfacharzt Bodo Schiffmann zusammen die Partei „WIDERSTAND 2020“ gegründet und mindestens bei der Organisation der Berliner Demo am 29.8.2020 eine maßgebliche Rolle gespielt.

5 So zuletzt auf der Demo in Berlin am 29.8.2020 in vielen Redebeiträgen auf der Kundgebung und auf großen Demo-Plakaten, auf denen einige Angela Merkel, Markus Söder, Christian Drosten usw. in Häftlingskleidung abgebildet wurden, die nicht von ungefähr an KZ-Kleidung erinnerte.

6 Siehe exemplarisch z.B. hier: <https://www.youtube.com/watch?v=1ZGWwGi28E>

7 Vgl. die Zeitschrift „KERNPUNKTE“ (www.kernpunkte.com), die den Querdenkern ein ganzes Heft gewidmet hat (Heft 10/2020). Auch der Futurum-Verlag verbreitet Informationen und Videos aus der Szene auf seiner Website und äußert sich positiv in seinen Newslettern. Die Zeitschrift „Der Europäer“ bewertet die Proteste positiv als „Freiheits-Aufbruch“ (<https://perseus.ch/archive/9202>).

8 Vgl. „TAGESLICHT – Das neohumanistische Magazin“ (www.tageslicht-magazin.de) um Dada Madhuvidyananda, der eine Kurzbotschaft auf der Kundgebung am 29.8. verlas.

9 Siehe Stefan Padberg, „Gesundheitssystem, Coronakrise und soziale Dreigliederung“, Sozialimpulse 2/2010, https://www.sozialimpulse.de/fileadmin/pdf/StefanPadberg_Gesundheitswesen-Corona-Krise-und-soziale-Dreigliederung.pdf

dern kann. In einem Interview ein paar Tage vor der zweiten Berliner Großdemo äußerte Michael Ballweg sich so:

„Natürlich ist ja auch die positive Energie von uns, die zieht ja auch Menschen an, und natürlich wird das dann viel, viel größer, wenn wir so viel gute Laune mitbringen und Frieden und Freiheit und einfach letztendlich das System in 'nem positiven Sinne verändern.“

Und der Interviewer fasst es mit seinen Worten zusammen: *„Diese positive Energie macht uns letztendlich unaufhaltsam, denn wo Liebe ist, kann keine Angst sein, und kann kein Hass sein.“*¹⁰

Die Kehrseite der Medaille

Die Bewegung arbeitet also mit der „strategischen Annahme“, dass die Freiheit-und-Friede-Botschaft in Gegensatz zu den Coronamaßnahmen stehen. Wer wirklich Freiheit und Liebe leben würde, der könne nicht solche Maßnahmen „gegen“ seine Mitmenschen verhängen. Völlig undenkbar ist es für die Corona-Protestler, dass die Regierungen, die sie beratenden Wissenschaftler, die sie unterstützenden Unternehmer und Philanthropen und die große Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger aus genau denselben Gründen diese Maßnahmen **unterstützen** könnten! Um die Freiheit von uns allen zu wahren und die Risikogruppen zu schützen (Nächstenliebe!), sind ja im Regierungsnarrativ die Maßnahmen beschlossen worden. Also auch hier ist ein Freiheit-und-Liebe-Motiv im Hintergrund. Ich sehe keinen Grund, diese Motive anzuzweifeln, weder bei den Politikerinnen und Politikern noch bei den Coronaprotestlerinnen und -protestlern. Die Frage muss aber erlaubt sein: Leben diese Motive in den Handlungen weiter?

Ein dualistisches Weltbild

In der Protestbewegung lebt ein dualistisches und ganz und gar unspirituelles Schattenbild, demzufolge die Regierung und ihre Anhänger und Unterstützer bewusst Un-Freiheit, Un-Friede, Un-Glück und Hass verbreiten wollten.

Das äußert sich in den diversen Reden, die man im Internet abrufen kann, aber vor allem in den Telegram-Gruppen, wo ein wüstes Geschimpfe auf „das faschistische Merkel-Regime“ usw. im Minutentakt abgesondert wird. Hier bringe ich stellvertretend einen symptomatischen Ausschnitt aus einem Interview mit Bodo Schiffmann, dem bekannten Lungenspezialisten, der zuerst die Partei „Widerstand2020“ mitgründete, dann wieder austrat und aktuell die Partei „WIR2020“ mitgründet. Er ist auch im Verein „Mediziner und Wissenschaftler für Gesundheit, Freiheit und Demokratie“ tätig. Nachdem er in dem Interview eine Zeit lang sehr gut nachvollziehbar und kompetent über den „Unsinn“ der Corona-Maßnahmen gesprochen hat, endet das Interview mit den Worten:

¹⁰ <https://www.youtube.com/watch?v=y1ZGWwGi28E>

*„... und ich glaube, Donald Trump wird uns wirklich die nächsten Wochen überraschen und, äh, träume immer noch davon, eines Morgens wach zu werden und zu sehen, wie Bill Gates nach Guantanamo gefahren wird zur Vernehmung. Das wäre doch sicherlich mal eine interessante Nachricht.“*¹¹

Von Liebe ist hier absolut nichts mehr zu spüren. Stattdessen hofft er auf Donald Trump, der den bösen Bill Gates endlich mal ordentlich bestrafen soll. Wohlgemerkt: Es ist keine Rede vor einer johlenden Menge, wo ihm vielleicht die Gefühle durchgegangen sein könnten, es ist ein Interview, das in aller Ruhe geführt wurde. Michael Ballweg äußert sich etwas „feinfühlicher“ in dem oben verlinkten Interview in Richtung des Berliner Oberbürgermeisters Michael Müller:

*„Ich kann natürlich mir schon vorstellen, dass ihm [Michael Müller] das nicht gefällt, wenn so viele Menschen friedlich in der Stadt sind und so 'ne positive Energie mitbringen, weil wie ich's halt rausgehört hab' aus seinen Interviews, ist er ja eher ein energie-negativer Mensch. Von daher wird er da eher ein bisschen – ähm, wie sagt man, ähm – nicht so auf unsere positive Energie – mit der kann er natürlich wahrscheinlich nicht gut umgehen.“*¹²

Eine verblüffend simple Sicht auf politische Vorgänge! Als ob der Oberbürgermeister einer Millionenstadt wie Berlin solche Vorgänge danach beurteilen würde, ob sie ihm gefallen oder nicht, mal abgesehen davon, dass die Unterstellung, dass ihm friedliche Demonstranten nicht gefallen würden, schlicht falsch ist!

Wie dem auch sei: Auch Michael Ballweg teilt die Welt offenbar in zwei Lager: eher „energie-positive“ und eher „energie-negative“ Menschen. Letztere sind „eher nicht“ in der Lage die Liebesbotschaft zu vernehmen, mit der können sie „wahrscheinlich nicht so gut umgehen“. Aber was soll mit diesen „eher energie-negativen“ Menschen geschehen? Diese Frage lässt Michael Ballweg offen, sie wird aber von den Rechten in der Bewegung sehr deutlich beantwortet.

Ein ultra-liberales Politik- und Gesellschaftsverständnis

Neben diesem schwarz-weißen Weltbild fällt mir äußerst unangenehm auf, was für ein einfaches Politikverständnis viele Menschen in dieser Bewegung haben. Wie Regierungen, Parteien, Parlamente, Gesetze, Medien und Bürgerinnen und Bürger zusammenspielen und ein System erzeugen, dass sich nicht einfach durch ein paar Demonstrationen mit meditativem Charakter außer Kraft setzen lässt, interessiert sie gar nicht. Ein Stück weit ist dies richtig, denn eine Bewegung, die etwas verändern will, muss nicht in dem Rahmen agieren, den das Bestehende setzt. Aber wahrnehmen, wie und warum der Staat

¹¹ 19.7.2020, <https://www.youtube.com/watch?v=6AvCv7X6BSs>

¹² 23.8.2020, <https://www.youtube.com/watch?v=y1ZGWwGi28E>

und die Politikerinnen und Politiker agieren, sollte man meiner Ansicht nach schon.

Ein Staat ist hier nur noch als Rumpfstaat geduldet. Basisdemokratisch soll es zugehen, sodass staatliches Handeln immer an die Entscheidungen der Basis gekoppelt ist. Das ist vermutlich auch das, was von Seiten der Querdenker an Vorstellungen hinter dem Projekt „Verfassungsgebende Versammlung“ steht.

In der Protestbewegung begegnet einem ungewöhnlich oft der Gedanke, dass jede/r für sich und sein Handeln selbst verantwortlich ist. Das Problem, wie eine moderne, funktional stark gegliederte Gesellschaft, in der Bürgerinnen und Bürger mit höchst divergenten Weltanschauungen und Wertvorstellungen ihr Zusammenleben organisieren müssen, lässt sich auf diese Weise nicht lösen. Es handelt sich letztendlich um eine spirituell verbrämte ultra-liberale Gesellschaftsvorstellung, wie sie in radikalen Kreisen in den USA immer gelebt hat und auch heute noch lebt. Für diese Sichtweise ist Staat etwas grundsätzlich Schlechtes und muss, so weit es geht, zurückgedrängt werden. „Freiheit“ ist dabei der alles durchziehende Leitfaden in den Debatten in den USA. Aber ist das der richtige Generalbass für Europa? Hier haben die Menschen immer Wert auf Gerechtigkeit und sozialen Ausgleich gelegt. Dafür wird Europa gegenwärtig in vielen Ländern gelobt und beneidet.

Dass diese Gesellschaften in der Praxis eine komplette Entsolidarisierung und einen brutalen Kampf von Reich gegen Arm hervorriefen, wird entweder ignoriert oder man hofft, dass die spirituelle Orientierung dafür sorgen wird, dass die Entsolidarisierung nicht in dem Maße stattfindet. Und außerdem hat ja jeder letztendlich sein Schicksal selbst gewählt...

Rechtsextreme schalten sich ein

Solche Narrative ziehen naturgemäß rechtsextreme Kräfte an wie das Licht die Motten. Dafür hatten die Querdenker bis jetzt überhaupt kein Gespür. Dafür freuten sie sich wohl zu sehr über den Zuwachs an Aufmerksamkeit, der ihnen da beschert wurde. Nach dem Motto „Jeder ist willkommen!“ lehnten sie eine stringentere Auseinandersetzung mit rechtem Gedankengut ab. „Wir wollen keine Spaltung“, hieß es vor der jüngsten Berliner Groß-Demo immer wieder in den Telegram-Gruppen.

Nach der Erfahrung der Berliner Demos muss man konstatieren: Ein Querdenker ist ohne weiteres in der Lage, stundenlang auf einer Demo neben Reichsbürgern oder Rechtsextremisten zu laufen und sich einzubilden, dass er ja nur für seine eigenen Ziele und Ideale demonstriert, während der andere eben nur für seine anderen Ziele geradesteht. Dass er dann vielleicht Reichsbürgerfahnen geschenkt bekommt und lustig im Wind schwenkt, macht ihn nicht stutzig. Und wenn er vor der Russischen Botschaft das von den Reichsbürgern abgewandelte Demo-Motto

„Freiheit, Friede, Friedensvertrag“ mitruft, denkt er sich vielleicht auch nichts dabei.¹³

Hier werden riesengroße Scheunentore nach rechts aufgemacht. Und zwar ohne Notwendigkeit, und wahrscheinlich sogar zum Nachteil der Protestbewegung. Hätte man nämlich die Reichsbürger und die anderen rechtsextremen Gruppen von Anfang an herausgehalten, wäre es der Bewegung ja viel leichter gefallen, Denkanstöße in die Mitte der Gesellschaft zu senden. Aber man will ja niemanden verurteilen...

Kein Zufall

Dieser Kurs ist aus meiner Sicht mittlerweile kein Zufall mehr. Auf der Rednerbühne am Kundgebungsplatz am 29.8.20 gab es genügend offiziell bestellte Redner, die Propagandafloskeln aus dem Reichsbürger-, Querfront- oder NWO-Vokabular etablieren konnten. Dazu gehört eindeutig die Erzählung vom „Volk“, das von der Regierung „verraten“ worden sei und dass sich jetzt erheben müsse. Dazu gehörte die maßlose Übertreibung der Teilnehmerzahlen: Zwischendurch fiel immer wieder die Formulierung „wahrscheinlich 1-2 Mio. Teilnehmer“. Dazu gehörte auch die Aufforderung, jetzt – natürlich „auf dem Boden des Grundgesetzes“, wie auch immer man das bewerkstelligen will – eine neue Verfassung zu erarbeiten, damit man nicht mit leeren Händen dasteht, wenn die Regierung „in den nächsten Tagen“ stürzt.

Hier versuchen extremistische Kräfte eine „Volksbewegung“ zu inszenieren, um ihre anti-freiheitlichen Ziele durchzusetzen. Sie nutzen geschickt das Vokabular in der Protestszene und spinnen ihre Narrative darin ein. Ich befürchte sogar, dass mittlerweile viele von den Organisatoren der Protestdemos in diese Richtung abgedriftet sind.

Die Gefahr ist dabei, dass unzufriedene und verunsicherte Bürgerinnen und Bürger in eine massive Konfrontation mit dem Staat hineingetrieben werden, mit der die Rechten Märtyrer produzieren und eine emotionale Bindung an ihr Gedankengut erzeugen wollen. Eine verantwortungsvolle politische Führung sollte demgegenüber versuchen, eine realistische Einschätzung der Kräfteverhältnisse zu haben, schon allein, um die eigenen Leute nicht zu verheizen und um nicht unnötig Erwartungen zu wecken, die nur enttäuscht werden können.

Spirituelle oder Protestbewegung?

Nach diesem letzten August-Wochenende in Berlin sehe ich es so, dass die Querdenker-Bewegung spätestens jetzt ihr Konzept überdenken muss. Die

¹³ Laut Michael Ballweg seien die Reichsbürgerfahnen „wohl irgendwo verteilt“ worden, und die Teilnehmer wussten „teilweise gar nicht [...], was das für eine Fahne sei“. (Deutschlandfunk, 2.9.2020, https://www.deutschlandfunk.de/querdenken-initiator-ballweg-die-eine-oder-andere.694.de.html?dram:article_id=483435). Das wäre zumindest eine Erklärung für die ungewöhnlich große Anzahl an Fahnen, die in den Demozügen zu erkennen waren. Aber gleichzeitig offenbart sich hier eine selbstentlarvende Naivität.

halbherzige Distanzierung von der rechten Gewalt kam für mich eindeutig zu spät, und ich erlebe keinen ernsthaften Willen, die Rechtsextremisten, Reichsbürger, Neue Weltordnungs-Ideologen, Querfrontler und Nationalrevolutionäre aus den eigenen Zusammenhängen und von den eigenen Aktionen wirklich fernzuhalten. Dazu müsste sich die Corona-Protestbewegung in eine politische Bewegung mit klar formulierten politischen Zielen transformieren, was sie dann überhaupt erst in die Lage versetzen würde, Menschen und Gruppen mit deutlich anderen, sprich: rechtsextremen politischen Zielen fernzuhalten. Die Strategie „Jeder, der behauptet, unsere Ziele zu unterstützen, freundlich lächelt und verspricht friedlich zu sein, gehört zu uns“, müsste ad acta gelegt werden. Gleichzeitig müsste die Bewegung versuchen, sich konstruktiv in die laufende Debatte über die Corona-Maßnahmen einzuschalten.

Man muss positiv anerkennen, dass nach den Berliner August-Demos die Berichterstattung zu Corona insgesamt etwas liberaler geworden ist. Es ist, als müssten die Journalisten nun beweisen, dass man „selbstverständlich bei uns die Corona-Maßnahmen kritisieren kann, aber eben nicht so“. Das ist auf paradoxe Weise ein positives Ergebnis der Demo und Kundgebung und eine Referenz gegenüber den vielen unzufriedenen, aber friedlichen Bürgerinnen und Bürgern. Es deutet darauf hin, dass man noch viel mehr bewirken könnte, wenn man sich stärker auf die aktuellen Fragestellungen und Mentalitäten der Diskutanten einstellen würde und die Hass- und Vorwurfsebene verlassen würde.

Eine andere Option wäre, den **spirituellen Charakter der Bewegung** stärker herauszustellen. Hierzu müsste die Bewegung aber ihre politischen Forderungen sehr stark in den Hintergrund stellen. Eine Bewegung, die sich **für eine gesunde Gesellschaft ohne Angst und respektvolle Debatten ohne Ausgrenzung** einsetzen und versuchen würde, **Teilnehmer/innen aus allen Lagern** zu mobilisieren, hätte bestimmt eine Chance, vor allem wenn sie stärker eine **kulturell-künstlerische Prägung** annehmen würde. Sie würde das Friedens- und Freiheitsmotiv auf eine ganz neue und dabei äußerst glaubwürdige Weise verkörpern, wenn bei ihren Aktionen z.B. auch Maskenträger/innen uneingeschränkt willkommen wären und nicht respektlos angepöbelt würden. Die Verlagerung der nächsten Großkundgebung am 3. Oktober an den Bodensee, der in der Esoterikszene als ein starker spiritueller Ort bezeichnet wird, könnte vielleicht darauf hindeuten, dass man in Zukunft stärker auf diese Option setzen möchte.

Wie auch immer die Bewegung sich weiterentwickeln wird: Ohne eine Aufarbeitung und Abgrenzung gegenüber rechtsextremem Gedankengut und Verschwörungsnarrativen wird sich so schnell in der breiten Öffentlichkeit keine Glaubwürdigkeit mehr einstellen. Ich vermute allerdings, dass es dazu nicht kommen wird, weil der Kern der Bewegung sehr stark mit Verschwörungsnarrativen aus dem Umfeld der „Neuen Weltordnung“ verbunden ist. Jeder Mensch, der sich überlegt, bei diesen Akti-

vitäten mitzumachen, sollte deshalb sehr wachsam sein und genau überlegen, welche Inhalte und Tendenzen er oder sie damit unterstützt.

„Neue Weltordnung“ oder Große Transformation?

Mit dem Narrativ der „Neuen Weltordnung“ findet eine eigenartige Verschiebung der Debatte statt, nämlich weg von den konkreten Problemen, die der immer weiter fortrollende Profit-Kapitalismus bei Mensch, Gesellschaft und Planet erzeugt, hin zu den „verbrecherischen Machenschaften“ dunkler Gestalten, die mit Lug und Trug die Staaten dieser Welt, vor allem die liberalen Demokratien, gekapert haben und die rechtschaffenen Bürger weltweit um den Ertrag ihrer Arbeit bringen. Wenn nur endlich diese „Agenten der Dunkelheit“ vertrieben würden, dann wäre die Welt wieder in Ordnung und endlich könnten wir wieder „freie Luft“ atmen.

Die Auseinandersetzung mit den realen Problemen kapitalistischer Akkumulation findet nur am Rande statt.

Auch die realen wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Corona-Bekämpfung spielen kaum mehr eine Rolle, obwohl die ersten Kundgebungen von Querdenken 711 zusammen mit einem Verband von Busunternehmen organisiert worden waren, die besonders stark unter den Bekämpfungsmaßnahmen zu leiden haben. Hier verschenkt die Führung der Bewegung Bündnispotenzial. Dies zeigt meiner Ansicht nach, dass sie lieber mit nach rechts offenen Parolen von Verrätern und Drahtziehern spielt, als sich realpolitisch in die Politik einzumischen.

Womit wir es zu tun haben, sind ja nicht Machenschaften einzelner mächtiger Menschen, sondern kulturelle Prozesse, die letztendlich – um jetzt einmal ein Gegen-Narrativ zu setzen – mit der Entfaltung des materialistischen Denkens zu tun haben. Diese Prozesse verlaufen über Jahrzehnte, wenn nicht gar Jahrhunderte, und lassen sich nicht einfach durch „Aufklärung“, Sturz der Regierung oder gemeinsame Meditationen umkehren.

Wenn die Biologen Recht haben, werden weitere Epidemien kommen, solange wir unsere Umgangsweise mit der Natur nicht radikal ändern. Es ist deshalb nicht auszuschließen, dass die westliche und industrialisierte Welt immer weiter in eine hygienisierte digitalisierte Rundum-Überwachungs- und Versorgungsgesellschaft hineinrutscht, wie sie in manchen Science fiction-Romanen oder -filmen ausgemalt worden ist.¹⁴ Aber mitdenken muss man dann auch, dass es Widerstand gegen eine solche Tendenz geben wird. Dass sich ein totalitäres Regime in dieser Art über die ganze Welt etablieren könnte, halte ich für äußerst unwahrscheinlich.

¹⁴ Z.B. „Demolition Man“, 1993, mit Sylvester Stallone und Sandra Bullock.

Genauso gut ist denkbar, dass antiliberalen, nationalistischen, faschistischen oder fundamentalistischen Kräfte in immer mehr Ländern an die Macht kommen und der liberalen Weltgesellschaft, wie sie vor einigen Jahren noch das vorherrschende Leitbild war, ein Ende bereiten werden. Aber auch hiergegen wird es dann Widerstand geben.

Dystopien sind selten Wirklichkeit geworden, genauso wenig wie die diversen Utopien. Falls es aber wirklich in der einen oder anderen Weise zu einer neuen totalitären Entwicklung in der Weltgesellschaft käme, wäre dies für den Impuls zur Dreigliederung des sozialen Organismus äußerst schwierig. Ohne die Möglichkeit zum offenen Gespräch ist eine selbstverwaltete Gesellschaftsordnung eigentlich nicht vorstellbar. Wie ich oben schon sagte: Der Impuls für die Dreigliederung des sozialen Organismus ist heute vor allem ein Ethos, das im Hintergrund unseres sozialen Handelns steht. Er steht für

- Vielfalt, Neugierde und offene Debatte in der Wissenschaft,
- Transparenz und breite Teilhabe der Bürger/innen an den politischen Entscheidungen,
- Nachhaltiges Zusammenwirken im wirtschaftlichen Bereich,
- bei gleichzeitiger Zurückweisung regressiver Tendenzen im Geistesleben (Elitedenken, naive Wissenschaftsgläubigkeit), politischen Leben (Autoritarismus) oder Wirtschaftsleben (Ultra-Liberalismus, Staatsdirigismus)

Wir sollten verstärkt darüber nachdenken, welchen spezifischen Beitrag wir als „Dreigliederer“ zu den vor uns stehenden gesellschaftlichen Herausforderungen leisten können. Dies wird uns in den Forschungskolloquien des kommenden Jahres schwerpunktmäßig beschäftigen.

Sozialer Sinn von Distanzregeln

Zurück zur Corona-Debatte. Durch die staatliche Verordnung von Distanzregeln erscheint die Angst vor dem Virus nicht mehr als individuelle Angst einzelner Menschen, sondern sie ist, durch wissenschaftliche Forschungsergebnisse begründet, in behördliche Anordnungen und deren Befolgung psychologisch rationalisiert und verschoben. So taucht sie im Verhältnis zwischen den Menschen nicht mehr auf. Sie hat somit auch eine gesellschaftliche Schutzfunktion im tagtäglichen Umgang, denn wer will und kann schon ständig über die Angst reden.

Wären wir denn überhaupt bereit und fähig dazu, uns mit unseren Mitmenschen jederzeit und an jedem Ort in diese komplexen Auseinandersetzungen über die jeweilige Gefühlslage zu begeben? Die Distanzregeln des Staates sorgen auch dafür, dass der gesellschaftliche Verkehr nach einigermaßen einheitlichen und vorhersehbaren Umgangsregeln

verläuft. Mir persönlich macht es nichts aus, eine Schutzmaske aufzusetzen, wenn ich den Bus benutze oder in einen Laden gehe. Da dies jetzt Vorschrift ist, kann ich mich darauf einstellen. Lästig fände ich, wenn ich mich ständig umstellen und immer abklären müsste, ob ich eine Maske aufsetzen muss oder nicht, ob ich die Hand geben darf oder nicht usw.

Was wäre also gewonnen, wenn der Staat plötzlich ein Einsehen hätte und alle Corona-Regeln wie in Schweden in bloße Empfehlungen umwandeln würde? Hätte dann die große Mehrheit der Mitbürgerinnen und Mitbürger auf einmal keine Angst mehr vor einer Ansteckung? Wären sie dann auf einmal auf wunderbare Weise so spirituell gestimmt, dass sie „Krankheit als Weg“ und „Schicksal als Chance“ begreifen könnten?

Mit Sicherheit nicht. Stattdessen würde die **Aushandlung von Distanzregeln** in jedes Unternehmen, jedes Geschäft, jeden Verein, jede Schulklasse, jede Kneipe und jede Familie verschoben.¹⁵ Genauso wie früher die Nichtraucher/innen darauf bestehen konnten, dass in ihrer Anwesenheit nicht geraucht wird, würden Menschen mit hohem Distanzbedarf darauf bestehen, dass in ihrer Wohnung, ihrem Laden oder ihrem Unternehmen Distanzregeln einzuhalten sind.

„Warum darf der das und ich nicht?“

Kommt noch dazu, dass viele Menschen in Deutschland eine Ungleichheit bei staatlichen Regeln nur schwer aushalten, jedenfalls ein bestimmtes Segment in unserer Bevölkerung. In der Politik wirkt sich das dann so aus, dass in einigen östlichen Bundesländern, die gegenwärtig kaum noch Infektionsgeschehen haben, die gleichen Distanzregeln gelten müssen wie in den westlichen. Dieses Dogma der gleichen Lebensbedingungen in ganz Deutschland kennen wir auch aus anderen Debatten wie z.B. bei der Vergleichbarkeit der Bildungsabschlüsse. Dieser **Konformitätsdruck**, der von einem großen Bevölkerungssegment ausgeht, ist natürlich nicht mehr zeitgemäß, aber lässt sich leider auch nicht von heute auf morgen wegwünschen.

Schutz der weniger Durchsetzungsfähigen

Die Distanzregeln dienen zumindest der Intention nach auch dem **Schutz der durchsetzungsschwachen Gesellschaftsmitglieder**. Nicht jeder hat das entsprechende Selbstbewusstsein, sein Schutzbedürfnis von seinen Mitmenschen einzufordern. Und nicht jede/r hat die Fähigkeit erworben, das eigene Verhältnis zum Virus so zu klären, dass er damit angstfrei umgehen kann. Hier zeigt sich eine **egoistische Schattenseite des esoterischen**

¹⁵ Vgl. ganz aktuell „Schulen in NRW: Keine Maskenpflicht, dafür Druck und Ausgrenzung“ (15.9.2020), <https://www1.wdr.de/nachrichten/landespolitik/corona-maskenpflicht-schule-100.html>. Druck und Ausgrenzung können natürlich in beide Richtungen erfolgen, je nachdem, wer gerade in der Mehrheit ist.

Gesundheitsbewusstseins, bei dem jeder für seine Gesundheit selbst verantwortlich **zu sein hat**. Selbst-regulative Denk- und Verhaltensweisen lassen sich nicht zur Norm erheben. Sie auszuprobieren und zu erwerben, ist vollkommen in die individuelle Sphäre gestellt. Menschen, die diesen Weg gehen, sollten eigentlich die spirituelle Reife besitzen, andere Menschen, die diesen Weg noch nicht gehen können, zu respektieren. Alles andere empfinde ich als Lieblosigkeit und spirituellen Egoismus.

Abwägungsprozesse bei zurückgehender Welle neu justieren

Die Corona-Erfahrung lehrt uns aber auch, dass die Distanzregeln **schwere Schattenseiten** haben. Wir sprechen hier über die oft schon thematisierte Zunahme häuslicher Gewalt, von Depressionen und Aggressionen, aber auch über die wirtschaftlichen Folgen, die eben vor allem die sozial schlechter gestellten und bildungsfernen Bevölkerungsgruppen treffen. Was sie in den Seelen unserer Kinder verursachen, ist sicherlich nicht gut und nur bei einem hochflorierenden Ansteckungsgeschehen zu rechtfertigen.

Eine umfassende Evaluierung dieser Maßnahmen ist also **dringend geboten**. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Abwägungsprozesse bei niedrigem Infektionsgeschehen andere Ergebnisse haben müssen als bei hohem Infektionsniveau. Ich könnte jetzt hier erzählen, was ich mir wünsche, aber es ist irrelevant. Wichtig ist, dass eine gesellschaftliche Debatte über den weiteren Weg stattfindet. Mir scheint, dass der Virologe Hendrik Streeck hier sehr gute Ideen entwickelt hat.¹⁶

Zwischen den Stühlen

Irgendwie stehen wir zwischen einem sich gegenseitig anheizenden Angst-Kartell aus einem Teil der Politik, der Medien und der Wissenschaft, das mit einem einseitigen, weil den Menschen auf seine krankheitsanfällige Physis und die damit verbundene Angst reduzierenden, Menschenbild operiert, und der naiven Unklarheit der Corona-Protestler. Mit beidem werde ich nicht recht warm. Zwischen den Stühlen zu sitzen ist anstrengend, aber es ist gegenwärtig letztendlich kein schlechter Platz.

„Freiheit im Geistesleben“ steht nicht für sich alleine und absolut. Das konkrete Geistesleben ist in der realen Gesellschaft immer eingebettet in ein Rechtsleben, dass dieses Geistesleben erst ermöglicht. Daran erinnert uns die Coronakrise.

Sie erinnert uns auch daran, dass wir alle miteinander verbunden sind, auch in einem freiheitlichen Geistesleben. Dazu gehört eben nicht nur, dass man in Wissenschaft, Kunst, Religion und Gesundheits-

vorsorge seinen eigenen Weg gehen kann, sondern dass man auch Interesse für die Wege der anderen und ein aktives Interesse am gegenseitigen Austausch hat. An dieser Gesprächsfähigkeit mangelt es gegenwärtig sehr, und zwar nicht nur bei den Corona-Protestlern. Ein großer Teil des Geisteslebens hat sich gegenwärtig ins Internet verschoben und wird dort in virtuellen Blasen gepflegt, die untereinander praktisch keinen Austausch mehr haben.

Es fehlt uns gegenwärtig ein anerkanntes Forum, wo die Verunsicherung und die Unzufriedenheit einen angemessenen Platz haben können, ohne gleich in eine gefährliche ideologische Richtung gedrängt zu werden. Die Sorgen und Ängste vor der COVID-19-Erkrankung sollten darin genauso Platz haben wie die Sorgen und Ängste der Corona-Kritiker.¹⁷ WIR müssen lernen, uns in unseren unterschiedlichen Ängsten neu wahr und ernst zu nehmen. Sonst erleben wir die Besorgnis der Anderen weiterhin als Begrenzung für die eigenen Ziele. Nur auf dieser Basis wird sich das Gesundheitssystem nach der Krise so reformieren lassen, dass die Ziele der Solidarität und der individuellen Verantwortung gleichermaßen verfolgt werden können.

Dipl.-Ing. Stefan Padberg (Wuppertal)

* 31. Oktober 1959 in Neuenburg. In den 1970er und 1980er Jahren politisches Engagement in Freiburg/Brsg. im Rahmen der Anti-AKW-Bewegung und anderer sog. Basisbewegungen. In Hamburg Studium der Nachrichten-, Regelungs- und Informationstechnik 1982-87, Entwicklungsingenieur in der Schiffsanlagen-automatisierung. Berufliche Umorientierung, in Wuppertal Ausbildung zum Sozialtherapeuten und Arbeit in der psychiatrischen Nachsorge 1993-2012. Waldorfpädagogische Zusatzqualifikation und Informatikunterricht 2002-2007. Freiberuflicher Internetprogrammierer seit 2012. – Seit 1998 tätig für Mehr Demokratie e.V., Moderator des AK Europa und Welt. Seit 2019 Redakteur der Zeitschrift „Sozialimpulse“ und engagiert im Institut für soziale Gegenwartsfragen Stuttgart, seit 2020 Co-Geschäftsführer des Instituts. Kontakt: stefan.padberg@sozialimpulse.de

¹⁶ <https://www.n-tv.de/wissen/Keine-Angst-vor-den-Infektionszahlen-article21993529.html> und https://www.focus.de/gesundheit/news/im-interview-virologe-streeck-haelt-bisherige-teststrategie-fuer-ueberholt-wir-brauchen-die-covid-ampel_id_12407565.html

¹⁷ Auf unsere Website sammeln wir gegenwärtig Beiträge zu so einer Debatte. (<https://www.sozialimpulse.de/corona-debatte/>) Siehe auch auf S. 3 in diesem Heft: „We're together in this“: Öffentliche Debatte in der Coronazeit